

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 9

**Illustration:** Herr Müller!  
**Autor:** Wyss, Hanspeter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Aufgeschnappt

Eine Hausfrau und Mutter von zwei halbwüchsigen Kindern fand es wieder einmal an der Zeit, den Schönheitssalon aufzusuchen. Nach der Schönheitspflege hoffte sie um Jahre jünger auszusehen.

Als man aber am Mittagstisch über die heutige Zeit diskutierte, da seufzte sie resignierend: «Ich möchte nicht noch einmal jung sein ...» *Richi*

Der Direktor hält eine Rede vor der Belegschaft seines Betriebes: «Viele von Ihnen verstehen unter Sozialleistung, dass die Firma alles unternimmt, damit ihre Mitarbeiter abends nicht so müde nach Hause gehen, wie sie morgens ins Geschäft gekommen sind!»

## Korrekturtaste

Der junge Journalist kritzelt ein paar Sätze auf seinen Notizblock, hämmert sie in die Schreibmaschine und lehnt sich zufrieden in den gefederten Polstersessel zurück.

Ha! Denen hat er es wieder einmal gesagt!

Und nicht nur das – morgen werden sogar ein paar Leser erfahren, wie deutlich er den Bundesräten ihre Unfähigkeit, entschlossen zu handeln, unter die Nasen gerieben hat ... *pin*

## Us em Innerrhoder Witztröckli



DJoseefe frooged a de Zischgeseefe: «Schwätzt dinn Maa au im Schloof?»  
Do säät dZischgeseefe: «Nei, minn chaas vehäbe, e lächled gad.» *Sebedoni*

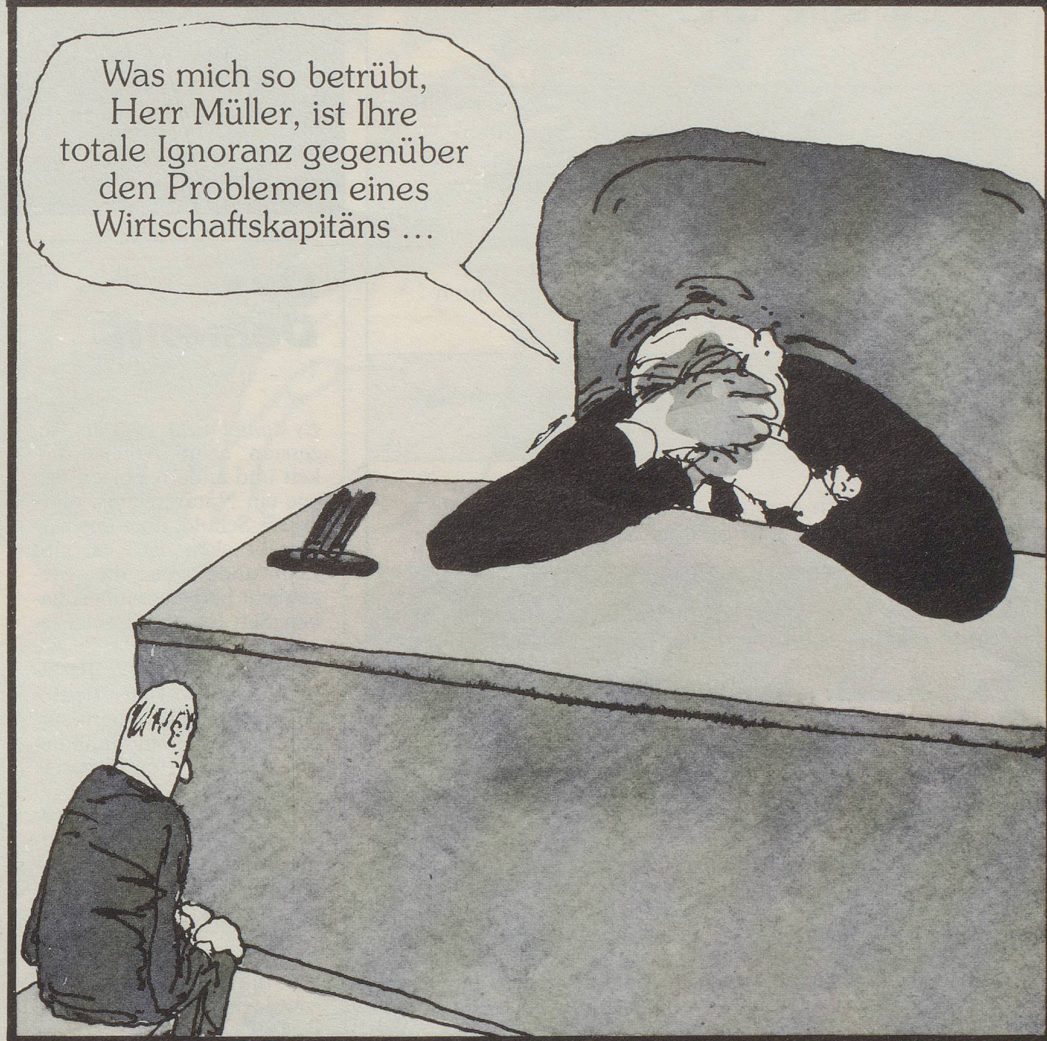
## Un-Ding

Ein Wegweiser, auf dem ein Fragezeichen steht – was für ein Wegweiser!

*Theodor Weissenborn*

## Herr Müller!

HANSPETER WYSS



## Sind Sie eigentlich normal?

Zu den Widersprüchlichkeiten unserer Sprache gehört das häufig gebrauchte Wort «normal». Erstaunlich viele Menschen legen grossen Wert darauf, für normal zu gelten. Sie geben sich keine Rechenschaft darüber, dass dieser Zustand ziemlich fragwürdig ist – jedenfalls keineswegs eindeutig. Vor einiger Zeit gab es eine Radiosendung in Fortsetzungen, in welcher Ehepaare ihre Probleme miteinander besprachen. Ein Eheberater hatte solche Paare, die – das war Bedingung – ihre Ehe als normal empfanden, dazu eingeladen. Zu Pucks Erstaunen hatten von den sieben Paaren sechs recht schwierige Probleme miteinander, ihre Ehe empfanden sie jedoch als normal. Vermutlich, weil sie dieses Wort als «der Regel entsprechend» interpretierten; sie waren überzeugt, eine Ehe sei nach einigen Jahren normalerweise abgenützt und schal. Nur ein betagteres Paar fand es andererseits normal,

dass seine Ehe noch nach Jahrzehnten erfreulich problemlos war.

Aus all dem lässt sich entnehmen, dass der Begriff «normal» keinen eindeutigen Sinn hat – die Norm ist das der Regel Entsprechende, normal ist aber auch der Gegensatz zu verrückt – jemand ist nicht normal, der von der Mittellinie der Norm verrückt ist.

So kommt es zu der überaus sonderbaren Erscheinung, dass normale Menschen es gar nicht schätzen, zur Norm, d.h. zum Durchschnitt gezählt zu werden. Puck muss da von einem jungen Menschen berichten, der sich gar nicht zum Durchschnitt rechnet, selbstbewusst erklärt er sich zu einer «Persönlichkeit», belegt das mit Präzisierungen, greift sodann zur Whiskyflasche, höhlt sie innert einer Stunde und legt sich stockbesoffen in sein Bett. Das wiederholt sich in drei- bis vierwöchigen Intervallen – Sie werden es aber kaum für möglich halten – er betrachtet sich als normal. Im Vertrauen und unter uns – er ist es nicht. *Puck*

## Gleichungen

Ein unheimliches Argument wurde in einer Radiodiskussion ausgerechnet von einer Dame eingebracht: «D Glichberächtigung darf nid nu de Fraue Vorteil bringe!»

*Boris*



Thermalkurort mit Kultur und Kurzweil. Mineralreichste Thermen der Schweiz. Offizieller Badener Kurkatalog durch: Verkehrsbüro, 5400 Baden, 056/22 53 18